Gottesdienst auf der Schwägalp, 27.9. 2015
mit Barbara Bischoff und dem Ad hoch Chor

Der Wasserfall erwacht - Rabindranath Tagore

Wie konnten die Strahlen der Sonne
mein Leben durchdringen an diesem Morgen?
Wie konnten ins Dunkel der Höhle der Vögel Lieder dringen?
Ich weiß nicht, warum ist - so spät - mein Leben erwacht?
Erwacht ist mein Leben, das Wasser schwillt und treibt,
des Lebens Durst und Drang kann ich nicht hemmen.
Wo ist das Tor aus dem Kerker?
Warum ist Gott so hart wie Stein,
warum das Wasser ganz umschlossen?
Brich, Herz, die Fesseln, brich sie auf,
des Lebens Bestimmung erfülle!
Welle auf Welle stürzt zu Tal,
Schlag um Schlag zermürbe den Stein!
Wenn Leben sich wild empört,
kennt es kein Enges, kein Hartes mehr.
Wenn Sehnen und Streben überquellen,
fürchten sie nichts auf der Welt.
Ströme der Güte gieß ich aus,
meinen Felsenkeller brech ich auf,
überflutend die Welt, tose ich dröhnend hinab, ich wilder Narr.
Die Haare aufgelöst, raffe ich Blumen,
flattere ich, regenbogenbunte Flügel schlagend;
Lachen streu ich auf die Sonnenstrahlen:
So gieß ich aus mein Leben.
Von Fels zu Fels springe ich,
von Kuppe zu Kuppe rinne ich,
mein Lachen schallt, mein Singen hallt
den Takt schlag ich dazu.
So viel zu sagen, so viel zu singen, so viel Kraft hab ich!
So groß ist mein Glück, so tief die Lust,
verzückt vom Leben bin ich.
Mein Leben ist heute erwacht, ich weiß nicht warum;
Von fern hör ich des Meeres Lieder raunen.
Ach, dumpf und schrecklich ist mein Kerker rundherum.
Brich den Kerker, brich ihn Schlag um Schlag.
Wie herrlich singen heut die Vögel.
Ein Strahl der Sonne rührt mich an.

Lesung: Joh. 7. 37ff

Am letzten Tag, dem Haupttag des Sukkotfestes, stand Jesus auf und rief: „Alle, die durstig sind, sollen zu mir kommen und trinken. Alle die an mich glauben, über die heisst es in der Schrift: „Flüsse lebendigen Wassers werden aus ihrem Inneren fliessen.“

„Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken - jeder, der mir vertraut! Denn: „Aus seinem Innern wird lebendiges Wasser strömen“. (Joh. 7, 37f)

Predigt:

Wasser ist Inbegriff des Lebens.

Es heisst, wenn du dich verliebst, verliebst du dich in 69% Wasser!

Wasser ist auch in den Religionen von zentraler Bedeutung. Vor etwa 2500 Jahren begann das abendländische Denken als eine Philosophie des Wassers. Gewässer allgemein und vor allem Quellen wurden als Heiligtum verehrt. Flüsse werden als Blutadern angesehen. Wir wissen, wie ein Fluss oder ein See eine Landschaft und vor allem auch die Bewohner prägt. Die Bodenseeregion, oder die Ortschaften am Rhein, sie haben enie bestimmte Aura.

In den Religionen steht oft die reinigende Kraft des Wassers im Zentrum, zum Beispiel in Form der rituellen Gebetswaschung. Orthodoxe Juden beginnen den Tag damit, dass sie Wasser über ihre Hände fliessen lassen. Wir kennen die Mikwe, das rituelle Tauchbad mit fliessendem Quell- oder Grundwasser. Vor ihrer Hochzeit musste meine Freundin, nachdem sie sich gereinigt hatte, 3x vollständig im Wasser untertauchen. Dabei sprach sie ein Segensgebet. Ich fand es erstaunlich, wie ähnlich diese Form des rituellen Tauchbades unserer Taufe ähnelt.

Und meine biblische Lieblingsgeschichte ist die der Pharaotochter Batya. Von ihr heisst es, sie ging zum Nil hinab, um darin zu baden. Doch nicht im Hebräischen Text steht ein irritierendes Wort: Al statt bim. Es meint Aufstieg, Auferstehung.

In der Jüd. Tradition wird diese Geschichte so gedeutet, dass sich Batya von den Gräueltaten ihres Vaters, des Pharao, gereinigt hat und auch den Fluss, von dem, was in ihm an Qualvollem geschehen war.

Erst dann sieht sie Moses in der Arche und zieht ihn aus dem Wasser. Der Name Moses heisst, der aus dem Wasser Gezogene. Und das „Aus dem Wasser gezogen sein“ wiederholen wir in jeder Tauf.

In der heutigen Lesung haben wir kurze Textabschnitte gehört: Jesus sagt:

„Alle, die durstig sind, sollen zu mir kommen und trinken. Alle die an mich glauben, über die heisst es in der Schrift: „Flüsse lebendigen Wassers werden aus ihrem Inneren fliessen.“

Bruder Klaus hat in seiner **Brunnen-Vision** genau diese Erfahrung gemacht. Klaus von der Flue, im Flüeli Ranft, hat Mitte des 15. Jh. gelebt und war verheiratet mit Dorothea Wyss. Zehn Kinder entsprangen ihrer Ehe. Er besass politische Ämter und war ein angesehener Bürger. 1467 verliess

er mit dem Einverständnis seiner Frau die Familie, um als Pilger zu wallfahren. Von Visionen geleitet, liess er sich im Ranft nieder. Freunde bauten eine Kapelle und eine Klause. Er strebte nach dem Einswerden mit Gott.

In seiner Vision tritt Bruder Klaus in eine Küche ein und sieht einen dreifachen Brunnen aus den Stufen heraus fliessen. Er besteht aus Wein, Öl und Honig. Die Küche ist ein öffentlicher Raum. Aber nur wenige kommen. Es treibt ihn aus dem Haus, um zu sehen, was die Menschen tun und warum sie wegbleiben.
Er sieht, die Menschen sind restlos fixiert auf sich selbst und ihr Tun und ihren materiellen Gewinn. Doch dabei bleiben sie arm. Sie sind vollkommen in Beschlag genommen von dem Wenigen, das sie voneinander ergattern, dass sie die reichen Gaben Gottes aus dem Auge verlieren.

Bruder Klaus will dem Geheimnis des Brunnens nachspüren. Darum steigt er von der Küche die vier Stufen hinauf und kommt in einen grossen Saal. Da steht ein Kasten. Obwohl er mit starkem Eisen verstärkt ist, kann er die Quelle kaum halten. Sie fliesst über die Ränder hinaus und quillt aus allen Ritzen. Der Überfluss ist nicht zu beschreiben. Wie der Brunnen braust und tost und donnert! Einzigartig ist auch die Klarheit dieses Brunnens.
Hier an diesem Ort spürt Bruder Klaus seine Aufgabe, die er an den Menschen zu erfüllen hat, und gleichzeitig spürt er sein innerstes, persönliches Geheimnis.
Sein innerstes Geheimnis ist: Das Haus, in dem der Lebensstrom Gottes aufbricht und zu den Menschen fliesst:
Das bin ich.

Ist das nicht eine erstaunliche Geschichte? Kennen wir vergleichbares aus unserem Leben?
Fliesst von mir Wasser des Lebens aus?
Bin ich ein Haus, in dem der Lebensstrom Gottes aufbricht und zu anderen Menschen fliesst?

Ich kenne eher Lebensdurst und Lebenshunger. Es ist der Durst und die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben.
Es heisst, nie zuvor waren wir so satt wie heute - und gleichzeitig, nie waren wir so unersättlich wie heute.
Nie hatten wir soviel Freizeit wie heute, und dennoch, nie waren wir so gehetzt wie heute.
Nie hatten wir so viele Versicherungen wie heute, dennoch, nie fühlten wir uns so unsicher wie heute. H.Gerlach

Wir wollen mehr als nur den alltäglichen Durst stillen. Wir suchen das Wasser des Lebens, des Elexier des Ewigen Lebens - und sind dabei wie Fische, die im Wasser meinen, zu verdursten.

Wie traurig,
dass die Menschen
das Nahe nicht sehen
und die Wahrheit
in der Ferne vermuten –
wie jemand,
der umgeben von Wasser,
laut aufschreit vor Durst –
wie ein Kind aus reichem Hause,
das unter den Armen wandelt (Hakuj Zenji)

Wir Menschen sind von Haus aus religiös und erahnen, dass unsere innerer Mensch Durst nach dem Ewigen, dem Schöpfer hat. Jesus Christus sagt:
„Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken - jeder, der mir vertraut! Denn: „Aus seinem Innern wird lebendiges Wasser strömen“. (Joh. 7, 37f)

In diesem Sinne lese ich das Gedicht von Rabindranath Tagore,
Ströme der Güte gieß ich aus,
meinen Felsenkeller brech ich auf,
überflutend die Welt, tose ich dröhnend hinab, ich wilder Narr.
Die Haare aufgelöst, raffe ich Blumen,
flattere ich, regenbogenbunte Flügel schlagend;
Lachen streu ich auf die Sonnenstrahlen:
So gieß ich aus mein Leben.
Von Fels zu Fels springe ich,
von Kuppe zu Kuppe rinne ich,
mein Lachen schallt, mein Singen hallt
den Takt schlag ich dazu.
So viel zu sagen, so viel zu singen, so viel Kraft hab ich!
So groß ist mein Glück, so tief die Lust,
verzückt vom Leben bin ich.